in den australischen Gewässern miterlebten Vorgang und ging nach einer kurzen Pause zu dem Hauptvortrag über. Die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger sei eine der großartigsten Schöpfungen auf dem humanen Gebiete und zähle jetzt 41,000 Mitglieder, während 40 Rettungsstationen an der Nordseeküste und 47 an der Ostseeküste errichtet seien. Sämmtliche im Dienste der Gesellschaft stehenden Rettungsmannschaften, deren Leben so oft auf dem Spiele steht, sind in der Bateler Lebensversicherungsgesellschaft versichert. Ein Appell an das Publikum zum Eintritt in die Gesellschaft — Anmeldungen hierzu bewirkt Herr Handelskammersekretär Steglich hier, gegen Entrichtung eines jährlichen Beitrages von mindestens 1 M. 50 Pf. — mit welchem der Referent seine Einleitung schloß, wird hoffentlich in allen Kreisen lebhaften Anklang finden. Der Vortrag ging nun an der Hand von zahlreichen, eigens von der erwähnten Gesellschaft gesandten, bis in das kleinste Detail ausgeführten Modellen auf das demonstrative Gebiet über und gedachte Redner zunächst des aus Holz gefertigten, 2500 Kilogramm schweren, aber schon längst von dem, aus canellirtem Eisenblech hergestellten deutschen Normal-Rettungsboot überflügelten englischen Normal-Rettungsbootes, das wohl an den felsigen Küsten Englands, keineswegs aber an dem sandigen Seegestade des deutschen Reiches seinen Zweck erfüllen mag. Der Boden des deutschen Bootes ist bis ungefähr ½ der Gesammttiefe als Luftkasten gebaut und durch diesen führen vertikale, mit Ventilen versehene Röhren, welche letztere sich wohl nach unten, aber nicht nach oben öffnen, so daß das durch eine Welle in das Boot gelangte Wasser schnell abfließt. Das vollständig ausgerüstete und auf einen besonders konstruirten Wagen befindliche Boot wird sofort bei Meldung eines Schiffbruchs von der Rettungsstation aus durch Pferde- oder Menschenkräfte nach einer günstigen Stelle an der Küste in der Nähe des Wracks gebracht und nachdem es von den mit einer Korkweste (mittelst derselben vermag sich ein Mensch bis zu 48 Stunden über dem Wasser zu halten) bekleideten Rettungsmannschaften bestiegen, flott gemacht. Ist es infolge der hochgehenden See nicht möglich, mittelst des Bootes an die Rettung der Schiffbrüchigen zu gehen, so bedient man sich des Raketen-Apparates, der aus je einem Wagen mit Tauen resp. Raketen und Schießleinen, sowie dem sogenannten Raketenstativ (oder Schießgestelle) besteht. Letzteres wird zunächst am Strand aufgerichtet und hierauf mittelst der, bis auf eine Entfernung von 600 Metern tragenden, noch über das Schiff gerichteten Rakete die Schießleine geworfen. Sind die Schiffbrüchigen glücklich in den Besitz der Leine gelangt und ist nach Ueberwindung noch mancher Schwierigkeiten mittelst des an einem von der Gesellschaft erfundenen Bohrankers befestigten Rettungstaues die Kommunikation mit dem Lande fertig gestellt, so dauert es dann nicht mehr lange, bis die Schiffbrüchigen, zuerst Kinder und Weiber, einzeln an einer Boye an das Land gezogen und gerettet sind. Der Vortragende warf schließlich einen Blick in jene Zeit zurück, wo noch lange nicht unter der Flagge mit dem rothen, schwarz eingefaßten Kreuz an den deutschen Küsten das Samariterwerk blühte, sondern noch das Strandräuberwesen an der Tagesordnung war und die räuberische Küstenbevölkerung um einen reichen Strandsegen in der Kirche fleherte! Nachdem Redner noch des Umstandes gedachte, daß niemals Feiertags — selbst bei der Kaiserlichen Marine nicht — ein Schiff in See gehe, ebenso das Erscheinen von Raketen an Bord als Zeichen dafür gelte, daß dem Schiffe, falls es noch an dem betr. Tage die Anker lichte, Unheil droue, schloß er mit dem Wunsche: „Gott segne das Rettungswerk!" den äußerst beifällig aufgenommenen Vortrag.

— Der unerwartete, man möchte sagen ungehörige Nachwinter hat auch die Staatseisenbahnverwaltung in Fatalitäten gebracht, nämlich in Bezug der Heizung der Personenwagen. Bekanntlich wird nach einem Uebereinkommen der Verwaltungen des mitteldeutschen Eisenbahnverbandes, nur in der Zeit vom 1. Dec. bis 1. März in jedem Falle geheizt, vom 1. März bis 15. April nur dann, sobald die Temperatur im Freien zur Mittagszeit unter 4 Grad R. Wärme oder zur Nachtzeit bis auf 0 Grad sinkt, nach dem 15. April aber gar nicht mehr. Es sind nun wie in allen früheren Jahren, so auch in diesem mit dem 15. ds. M. alle Utensilien und Einrichtungen namentlich aus den Durchgangswagen aber auch sonst entfernt worden, die zum Heizen der Wagen gedient und man hat dabei diesmal umsoweniger Skrupel gehegt, als die Vegetation in seltener Weise vorgeschritten ist und kein Mensch an einem solchen Rückschlag gedacht hat. Kaum aber war jenes geschehen, da belehrte das Sinken der Temperatur in drastischer Weise, daß man den Zeitpunkt für das gänzliche Aufhören der Heizung zu früh gewählt hat. Die Kgl. Generaldirektion der sächs. Staatsbahnen beabsichtigt nunmehr, bei den betheiligten Eisenbahnverwaltungen den Antrag zu stellen, daß in Zukunft die Heizungsperiode bis zum 1. Mai verlängert wird, damit eben im Nothfall noch geheizt werden kann. Für diesmal wäre die Wiedereinführung der Heizung keinesfalls so geschwind zu ermöglichen gewesen, daß man damit der winterlichen Tücke hätte rechtzeitig begegnen können.

— Obschon in diesem Jahre der Sommerfahrplan bereits vom 20. Mai ab in Kraft tritt, so werden doch noch vorher und zwar vom ersten Mai ab folgende Vermehrungen bez. Aenderungen der Züge des Winterfahrplanes erfolgen. Auf der Linie Pirna-Berggießhübel wird in jeder Richtung ein Frühzug eingelegt und zwar mit der Abfahrt von Berggießhübel 5 Uhr 23 M. früh. Ankunft in Pirna 6 Uhr 30 M. (Anschluß an den um 7 Uhr 32 M. in Dresden-A. eintreffenden Zug) und Abfahrt aus Pirna früh 7 Uhr, Ankunft an den in Dresden-A. um 8 Uhr früh abgehenden Zug. Ankunft in Berggießhübel 8 Uhr 1 M. früh. Der s. Z. um 7 Uhr 45 M. früh von Berggießhübel abgehende Zug wird dann erst um 8 Uhr 20 M. abgehen und um 9 Uhr 23 M. Vorm. in Pirna, jedoch mit unverändertem Anschluß nach Dresden eintreffen. Auf der Linie Reichenbach-Eger kommen im Interesse des beginnenden Badeverkehrs die Nachtkourierzüge wieder zur Einlegung. Im Anschluß an den um 9 Uhr Abends von Dresden-A. abgehenden Zug verläßt der wiedereingelegte Kourierzug Reichenbach um 2 Uhr 20 M. Nachts und trifft um 4 Uhr 11 M. früh in Bad Elster, um 5 Uhr 28 M. in Franzensbad und um 5 Uhr 50 M. in Eger ein. In der Gegenrichtung erfolgt die Abfahrt um 10 Uhr 20 M. Abends aus Eger, 10 Uhr 33 M. von Franzensbad, 11 Uhr 43 M. Abends von Bad Elster, Ankunft in Reichenbach 1 Uhr 32 M. Nachts, in Dresden-A. 7 Uhr 57 M. früh. Weiter kommen auf der Linie Schneeberg-Niederschlema zwei Frühzüge zur Einlegung und zwar 4 Uhr 45 M. früh von Schneeberg-Neust. nach Niederschlema und um 6 Uhr 25 M. von Niederschlema nach Schneeberg-Neust. in Anschluß an die ersten Züge von und nach Zwickau; ebenso werden auf der Linie Leipzig-Gaschwitz zwei neue Lokalzüge eingelegt, welche von Leipzig um 4 Uhr 40 M. Nachm. nach Gaschwitz und um 8 Uhr 30 M. Abends von Gaschwitz nach Leipzig verkehren sollen.

— Von der Werft der sächs.-böhm. Dampfschifffahrts-Gesellschaft zu Blasewitz glitt am Sonnabend Nachmittag der neue Personendampfer „Pillnitz" erstmalig hinab in die Fluthen der Elbe. Das heitere Schneegestöber hatte die Zahl der Theilnehmer bei diesem Stapellauf auf ein Minimum reduzirt doch befanden sich unter ihnen der Direktor der Gesellschaft, Herr Röhrig, der Leiter der obigen Werft und der Kapitän des neuen Schiffes, Herr Rußmann ꝛc. Das durchaus solid gebaute, mit nobler Eleganz ausgestattete Schiff macht seinem Erbauer als ein Werk heimischer Industrie alle Ehre und gilt andererseits als ein trefflicher Beweis der Rührigkeit der sächs.-böhm. Dampfschifffahrts-Gesellschaft, bei Einrichtung ihrer Personendampfer so viel nur möglich auf den Komfort des Publikums bedacht zu sein. Von den Lieferanten sind bei dem Bau besonders die sächs. Holz-Industrie-Gesellschaft zu Rabenau, die hiesige Firma Brückmann & Weingärtner, von den Arbeiten auch die Dekorationsmalerei des Herrn Linke rühmend hervorzuheben.

— Morgen beginnt im Zoologischen Garten die Ausstellung von Farini's dreizärtem Walroß, dessen Hierherkunft wir bereits früher anzeigten. Vor der Hand sei hier das mitgetheilt, was über den Fang dieses Thieres erzählt wird, da es Denen, die ihm einen Besuch abstatten werden, doch interessant sein dürfte. Der Walfischdampfer „Polynia", Kapitän Walker, kreuzte in den Davis Straits, als die Bemannung des Schiffes einen dunklen Gegenstand im Wasser entdeckte, welcher sich bei näherer Heranfunft als der Körper eines Walrosses erwies. Sofort wurde Jagd auf das Thier gemacht und gelang es auch ohne Mühe, dicht an dasselbe heranzukommen. Dem Kapitän war es ein Leichtes, mittelst eines glücklichen Harpunenwurfes in den Schädel das Walroß schnell zu tödten und sogleich ließ er ein Boot aussetzen, die Beute in Sicherheit zu bringen. Beim Heraufziehen des Kadavers wurde die Mannschaft nicht wenig überrascht, noch ein zweites und zwar junges Walroß zu bemerken, welches an der Brust der Mutter hing. Selbstverständlich betrachtete man diesen Säugling ebenfalls als gute Beute und nahm ihn mit in das Boot. In dem Augenblick, als das kleine Thier von der Mutter entfernt werden sollte, gab es einen so lauten Ton von sich, daß plötzlich mehrere große Walrosse auftauchten und sich zu seiner Befreiung anschickten. Die Bootsleute beeilten sich zwar, das Schiff zu erreichen, doch bevor ihnen dies möglich wurde, hatten sich die wild gewordenen Bestien auf das Boot gestürzt und bedrängten es auf das Aeußerste. Stöße auf Stöße mit mit den großen Fangzähnen erfolgten und brachten Boot wie Insassen in die größte Gefahr. Endlich gelang es dem Kapitän, durch einige wohlgezielte Flintenschüsse die Angreifer zu vertreiben und sich nebst seinen Leuten und dem jungen Walroß in Sicherheit zu bringen. Näheres über das Thier selbst, welches jetzt etwa 1 Jahr alt sein kann, werden wir nach eigener Anschauung berichten.

— Ein erfreuliches Zeugniß für die günstige Entwickelung der hiesigen Gewerbeschule ist die Thatsache, daß kürzlich der 6000. Schüler seit dem Bestehen der Anstalt immatrikulirt wurde.

— Der Verein gegen Mißbrauch geistiger Getränke entwickelt eine sehr rege Thätigkeit und es bilden sich allenthalben Zweigvereine des großen deutschen Vereins, der bekanntlich seinen Sitz in Kassel hat. Wie rheinische Blätter melden, ist von Kassel auch eine Subkommission mit dem Auftrage eingesetzt worden, dasselbe zu berathen, welche Maßregeln auf dem Gebiete der Justizgesetzgebung gegen den erwähnten Mißbrauch in Vorschlag zu bringen seien. Die Subkommission hat unter dem Vorsitz des Vereins-Präsidenten Dr. Rade zu Bonn in diesen Tagen eine Sitzung zu der Berathung in Hannover abgehalten und zu derselben, wie wir lesen, auch den Herrn Generalstaatsanwalt Dr. von Schwarze aus Dresden eingeladen. Es ist hierbei insbesondere die Frage der Entmündigung der Gewohnheitstrinker berathen und in den Hauptpunkten eine volle Uebereinstimmung der anwesenden Mitglieder erzielt worden.

— Der vor Monaten wegen Unterschlagung zu einer mehrjährigen Gefängnißstrafe verurtheilte ehem. Rechtsanwalt Seubich ist nunmehr, nachdem er mit dem wiederholten Gesuch, aus Rücksicht auf seinen angeblich bedenklichen Krankheitszustand vorläufig auf freien Fuß gesetzt zu werden, abgewiesen wurde, behufs Verbüßung der Strafe in das Landesgefängniß zu Zwickau eingeliefert worden.

— In wahren Sinne des Wortes wurden gestern in den Vormittagsstunden die Gäste des Restaurants Zum Landsknecht „ausgeräuchert". Bei dem daselbst befindlichen, noch altdeutschem Muster gebauten Ofen platzten infolge Ueberteuerung die Kacheln und aus der entstandenen Oeffnung strömte Rauch und Ruß, welche das Lokal mit einem undurchdringlichen, den Athem benehmenden Nebel füllten. Die erschrockenen Gäste waren genöthigt, mit geschwärzten Gesichern die Flucht zu ergreifen. Nach kurzer Zeit waren jedoch die schnell benebelten Räume wieder entnebelt und das Malheur gehoben.

— Auch der Militärverein „Sächsische Grenadiere" wird an Königs Geburtstag, den 23. d., im Saale des „Hotel St. Petersburg" eine Feier, bestehend aus Festaktus, patriotischen, musikalischen und deklamatorischen Vorträgen, veranstalten.

— Uebermorgen, am Donnerstag, hat im Victoria-Salon der Komiker Herr Marstadt sein Benefiz. Es ist nicht zu bezweifeln, daß an diesem Abend der Salon dicht gefüllt sein wird, denn des Benefizianten sprudelnde Laune, seine vielen freulichen Couplets, denen er so vielfach durch eigene witzige Einfälle neue Würze zu schaffen wußte, seine gewinnende, außerordentlich komische und doch von abstoßenden Derbheiten immer freie Art des Vortrags, haben ihm jeden seiner Zuhörer zum Freunde gemacht. Er darf mit voller Befriedigung auf die Saison zurückblicken, denn während all der Monate hat die Wirkung, die er auf das Publikum schon im vorigen Jahre ausübte, nicht nachgelassen, sie hat sich eher gesteigert, er hat also entschieden auf seinem Gebiete die Kraft bewährt, die Menge nicht nur anzuziehen, sondern auch sie festhalten zu können. Daß er es an seinem Benefizabend nicht der besten Nummern aus seinem reichen Repertoir wird fehlen lassen, ist selbstverständlich. Nach Schluß des Victoria-Salons (Ende dieses Monats) geht Hr. Marstadt nach St. Petersburg, wohin er ein glänzendes Engagement hat.

— Polizeibericht. Gefunden wurden am 18. d. auf dem äußeren Theile der Königsbrückerstraße 3 Säcke Kartoffeln, zu denen bis jetzt ein Eigenthümer sich nicht gemeldet hat. — Einer Botenfrau wurden am Sonnabend von ihrem unbeaufsichtigt stehen gelassenen Handwagen zwei Kistchen mit Chocoladen- und Zuckerwaaren, sowie noch mehrere andere ihr zur Beförderung übergebene Sachen gestohlen. — In einer Maschinenfabrik der Friedrichstadt ist am Dienstag im Maschinenraume ein Feuermann durch ausströmenden Dampf am Oberkörper verbrannt worden, doch sind die Verletzungen nicht gefährlich. — Verwichenen Freitag wurde in der Kinderbeschäftigungsanstalt der Pirnaischen Vorstadt abermals bei dem Zerkleinern von Holz einem zehnjährigen Knaben durch einen anderen mit dem Beile ein Fingerglied abgeschlagen. — Auf einer Straße in der Albertstadt stürzte am Sonnabend Abend ein Kutscher von seinem Wagen, welchen er bestiegen hatte, um sich zu setzen, und wurde von einem Rad am Kopf und an der Hand verletzt. In der Wachstube der nahen Gardereiterkaserne wurde der Verunglückte vorläufig verbunden und dann in die Diakonissenanstalt überführt. — Im Centralschlachthofe brachte sich am Donnerstag ein Fleischergeselle aus Versehen mit seinem Schlachtmesser eine ziemlich bedeutende Schnittwunde am Arme bei. — Am Haupteingang des Residenz-Theaters ist gestern Abend ein goldenes Armband, mit Korallen besetzt, gefunden worden. — In Neustadt vergiftete sich vorgestern Abend ein junger Mann, 21 Jahre alt, aus bisher nicht ermittelter Ursache. — Seit dem 15. d. M. wird ein 22 Jahre alte Dienstmädchen vermißt, von welchem anzunehmen ist, daß es aus Gram sich das Leben genommen hat. Das Mädchen ist von kleiner schmächtiger Statur, hat dunkelblonde Haare und war zuletzt u. A. mit dunkelgrünem Kleide und schwarzem Wintermantel bekleidet. — In Berlin ist amtlicher Nachricht zufolge unter dem Namen „Anton Ben", angeblich aus Berlin, eine Person verhaftet worden, welche verdächtig ist, den letztgemeldeten Brillanten-Diebstahl in Frankfurt ausgeführt zu haben. Die vermißten Brillanten sind bis jetzt noch nicht gefunden und dürften entweder einem Helfershelfer oder noch irgend einer Stadt postlagernd geschickt worden sein.

— „Das Karnickel hat angefangen!" kann man bei folgendem traurigen Falle gewiß nicht sagen. Drei einem Leipziger Zimmermeister gehörige große Hunde geriethen dieser Tage durch Zerbeißen eines Lattenverschlages in ein Grundstück der Blücherstraße und führten sich hier insofern höchst brutal auf, als sie einen Kaninchenstall stürmten und sämmtliche darin befindliche Kaninchen tödteten.

— Was es doch für spaßige Leute giebt! Da kamen in Gautzsch b. Leipzig am 1. Osterfeiertage zwei Frauen auf den Einfall, sich mit einem ihnen wahrscheinlich näher bekannten Lokomotivführer einen Spaß zu machen. Aber welchen! Frauenlist findet bekanntlich Alles und sie fand auch diesmal etwas, freilich war es gewagt. Sie setzten sich nämlich, zur Zeit als der Zug mit dem betreffenden Führer kommen mußte, am Uebergange zwischen Gautzsch und Oetzsch auf den Bahnkörper und verließen denselben, aller Warnungssignale ungeachtet, nicht eher, als bis der Zug wenige Schritte vor ihnen zum Stehen gebracht war. Alsdann gaben sie schleunigst Fersengeld, wurden indeß vom Zugpersonal eingeholt und zur Anzeige gebracht. Sie sagten selbst, daß sie sich nur mit dem Lokomotivführer einen Spaß hätten machen wollen! Na — der Spaß wird ihnen selbst nun in der Folge wenig Spaß machen, denn leichtfertiger Weise einen Eisenbahnzug zum Halten zu zwingen, das ist keine Kleinigkeit. Der Witz wird ihnen in der Zukunft wohl nicht wieder einfallen.

— Im Gasthofe zu Auerswalde stürzte am Mittwoch beim Beginn des Konzertes des Muldenthaler Männerquartetts aus Roßwein der große, 5 Ctr. schwere Kronleuchter beim Anbrennen in den Saal herab. Glücklicherweise waren zur Zeit erst wenig Gäste gekommen. Nur einige junge Mädchen erlitten leichte Kopfverletzungen.

— Seit 16. d. ist in Zittau der Ingenieur Schmiedgen spurlos verschwunden und besorgen die Anverwandten, daß ihm ein Unfall zugestoßen. Sch. ist 36 Jahre alt, 1,60 Mtr. groß, mittler Statur, von länglicher Gesichtsform, hat braunes Haar, braune tiefliegende Augen, braune, schwarzgezeichnete Augenbraunen, röthlichen Schnurbart, gebogene Nase und vollzählige Zähne. Bekleidet ist derselbe mit dunkelbraunem Rock, dunklen Beinkleidern, dunklem Ueberzieher u. schwarzem Filzhut.

— In Spremberg b. Neulalza brannte am 16. d. das Wohnhaus, sowie Scheune des Gutsbesitzers Ernst Hänlich total nieder. H. hat nicht versichert. Das Feuer soll durch Kinder verwahrlost worden sein.

— Leider bewahrheitet sich die anfänglich zweifelhaft hingestellte Mittheilung, daß bei dem am Mittwoch stattgefundenen Brande in Falkenstein ein Menschenleben zu Grunde gegangen ist. Aus dem inzwischen schon wieder von Bränden betroffenen Orte, wird folgendes Nähere darüber geschrieben: Das eine Gebäude, welches von fünf Familien bewohnt war, beherbergte in einer Dachwohnung die Wittwe Schein mit ihren Kindern, von denen ein 14 Jahre altes Mädchen, siebenjährige Konfirmandin, wegen Augenleiden allein zu Hause, auf ihren Wunsch leider von der Mutter eingeschlossen war. Ein Nachbar bemerkte das Mädchen am Fenster und eilte zu ihrer Rettung in das Haus, mußte aber zurückkehren, da er in der Dunkelheit die Thüre nicht finden konnte. Auf seinem Hilferuf kamen Bewohner mit Licht; er versuchte zum zweiten Male vorzudringen, doch es war zu spät — der eindringende Rauch aus dem Hintergebäude zwang ihn zur Umkehr. Feuerwehrleute stiegen nun von Außen zu dem Fenster; doch als dasselbe eingeschlagen wurde, kamen derartige Rauchmassen hervor, daß es unmöglich war, hier Hilfe zu bringen, man überhaupt annehmen mußte, daß die Unglückliche bereits dem Erstickungstode erlegen war.

— Am 18. ds. brannte in Dörnthal das Grundstück des Gartenbahnungsbesitzers Biedermann nieder. Der Brand entstand durch eine baufällige Esse.

— In einer Sandgrube bei Oberkaubenheim wurde am 16. d. M. beim Spielen ein 3jähriger Knabe Namens Wagner derart verschüttet, daß er nach längerem Nachgraben als Leiche ans Tageslicht befördert wurde.

— Das Wirthschaftsgebäude des Rittergutes Korbitz bei Meißen brannte am 19. d. M. Abends vollständig nieder. Die Entstehungsursache ist bis jetzt unbekannt.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Das Ausscheiden des Herzogs Paul von Mecklenburg aus der preußischen Armee, welcher derselbe als Rittmeister à la suite des preußischen Husaren-Regiments und des mecklenburgischen Dragoner-Regiments angehörte, hat man mit dem Aufgeben seiner Ansprüche auf die mecklenburgische Thronfolge in Zusammenhang gebracht. Doch ist es nicht glaublich, daß das Abschiedsgesuch des Herzogs Paul damit in unmittelbarem Zusammenhange steht. Die Verzichtleistung auf die Thronfolge würde doch in keiner Weise einer ferneren Zugehörigkeit des Herzogs Paul zur preußischen Armee im Wege stehen. Als der eigentliche Grund des Abschieds dürfte vielmehr das von dem Herzog Paul vor seiner Vermählung abgegebene eidliche Versprechen, seine Descendenz in der katholischen Religion erziehen zu lassen, anzusehen sein. Bekanntlich steht noch heute eine von Friedrich Wilhelm IV. seiner Zeit erlassene und von dem jetzigen Kaiser und König erneuerte Kabinetsordre in Kraft, wonach jeder evangelische Offizier, der sich durch eidliches Versprechen vor einem katholischen Priester zur Erziehung seiner Kinder im katholischen Glauben verpflichtet, seines Dienstes entlassen werden soll. Nachdem es nunmehr thatsächlich feststeht, daß Herzog Paul ein solches eidliches Versprechen, und zwar ohne Vorwissen seines Vaters und des Familienoberhauptes abgegeben hat, dürfte schon aus diesem Grunde sein ferneres Verbleiben im preußischen Offiziersstande als unverträglich erschienen sein.

Der Abg. Bebel hat ein ironisch gehaltenes Schreiben an die Staatsanwaltschaft in Berlin gerichtet, in welcher er darauf aufmerksam macht, daß in der vom Regierungs-Assessor Dr. Zacher verfaßten Schrift „Die rothe Internationale" längere Auszüge aus verbotenen Zeitungen mitgetheilt werden und damit in vielfacher Hinsicht gegen das Gesetz, betreffend die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie vom 21. Oktober 1878, verstoßen wird.

Der Kurzsem ist ein vor 12 Jahren desertirter Rekrut vom 13. Husaren-Regiment aus Amerika zurückgekehrt, in Hofgeismar verhaftet und seinem Regiment in Bockenheim wieder zugeführt worden. Jetzt ist derselbe durch kriegsgerichtliches Erkenntniß wegen Fahnenflucht zu 7 Monaten Festung verurtheilt worden. Nachdem er diese Strafe abgesessen, wird er wahrscheinlich trotz seines Alters seine drei Jahre noch abzudienen haben.

Das in Hannover aus Anlaß des Konflikts zwischen Offizieren und Nachtwächtern eingesetzte gemeinschaftliche Untersuchungsgericht besteht aus einem Untersuchungsrichter (Landrichter), einem Auditeur und einem Offizier. Nur die Untersuchung des Vorfalls ist eine gemeinschaftliche, die Aburtheilung der einzelnen Beschuldigten findet später getrennt statt: die Civilisten kommen vor das Civilgericht, die Militärpersonen vor das Militärgericht.

Vor dem Landgericht I. in München hat soeben die Verhandlung wegen des Einbruchs in die in der Residenz befindliche eigene Tageskasse des Hofmarschallamtes begonnen. Der Einbruch geschah in der Nacht vom 16. auf den 17. März; es wurden circa 10,000 Mark entwendet. Der Fall machte ungeheures Aufsehen, das noch durch mysteriöse Andeutungen in der Münchener Presse, besonders in dem auf Hintertreppen unterrichteten Sigl'schen „Vaterland", gesteigert wurde. Schon damals wurde der Name Schmid genannt, und als des Einbruchs angeklagt stand auch der 41jährige Hoffeurier Jos. Schmid, genannt Ferrari (unter diesem Namen hat er eine italienische Grammatik herausgegeben), vor dem Gericht. Schmid wurde nach einigen Monaten in Untersuchung gezogen, dann vor einigen Wochen verhaftet, jedoch gegen Kaution wieder freigelassen. Zur Verhandlung waren 43 Zeugen geladen, hierunter Obersthofmarschall Freiherr v. Malsen, die Professoren Dr. Martin und Dr. Helferich, Polizeirath Bauer u. s. w. Der Zudrang zur Sitzung war ein enormer. Der Angeklagte giebt an, im Jahre 1843 in Genzano bei Rom geboren zu sein. 1863 sei er als Hofjäger angestellt worden und habe 2700 Mk. Gehalt bezogen. Sein Schwiegervater, der berühmte Aegyptologe Professor Dr. Lauth, berechnet indeß sein Gesammteinkommen auf 5—6000 Mk. Aus der Zeugenvernehmung ist der Umstand als interessant hervorzuheben, daß der päpstliche Uditore Rinki, auf dessen Anklage gegen Schmid gelegt wurde, eine Zeugnißabgabe verweigerte und daß, wie die Staatsbehörde bewarb, sämmtliche Instanzen schon durchlaufen sind, ohne eine Einwilligung zur Vernehmung zu ergeben. Schmid ist freigesprochen worden.

Oesterreich. Im Witkowitzer Eisenwerke wurde ein gegen die dortigen Beamten gerichteter, mit rother Tinte geschriebener Drohbrief gefunden, mit der Unterschrift „Der Anarchisten-Club". — In den Brünner, Austerlitzer und Wischauer Landbezirken werden in den Ortschaften und auf den Straßen fortwährend revolutionäre Druckschriften gefunden und von der bäuerlichen Bevölkerung der Gendarmerie überbracht. Trotz besonderer Wachsamkeit war bisher von einiger Verbreiter dieser gefährlichen Flugschriften zu eruiren.

Der Advokat Joseph Bach in Wien, Bruder des ehemaligen Ministers, schoß sich in seiner Wohnung eine Kugel in den Kopf und blieb sofort todt. Er war 62 Jahre alt und seit Jahren leptleidend und dürfte den Selbstmord in unzurechnungsfähigem Zustande verübt haben.

Der italienische Graf Peter Bessi-Fedrigotti wurde vom Wiener Landesgericht wegen Betrugs, begangen durch Kautionsschwindel, zu 8 Monaten Kerker und Ersatz von 4000 fl. an den Beschädigten Franz Pohl (den er als Administrator für seine drei Häuser gegen eine Kaution von 4000 fl. aufgenommen hatte, welche Kaution aber Graf Bessi-Fedrigotti vertrunken hat) verurtheilt. Die Frau des Beschädigten rief während der Urtheilsberathung dem Angeklagten zu: „Fluch Ihnen, Sie haben unsere Kinder betrübt und zu Bettlern gemacht."

Ungarn. Von der liberalen Partei in Großwardein ist der Ministerpräsident v. Tisza als Candidat für den Reichstag aufgestellt worden. Gleichzeitig wurde beschlossen, eine aus 100 Mitgliedern bestehende Deputation an Tisza zu entsenden und ihn durch dieselbe um Annahme der Candidatur ersuchen zu lassen.

Rußland. Daß der Urheber eines Attentats gegen einen deutschen Gutsbesitzer in den Ostseeprovinzen bestraft wird, ist unter den gegenwärtigen Umständen immer ein bemerkenswerthes Ereigniß. Der des Mordversuches auf den Baron Mienendorff überführte verabschiedete Soldat L. ist mittelst rechtskräftig gewordenen kriegsgerichtlichen Urtheils schuldig gesprochen und zum Verlust aller Standesrechte und 10 Jahren Zwangsarbeit in Festungen, worauf lebenslängliche Ansiedelung in Sibirien folgt, verurtheilt worden. Der Angefallene selbst, Baron v. Mienendorff, ist schon vor Jahresfrist in Berlin den Folgen seiner Verwundung erlegen.

Türkei. Der österr. Kronprinz und seine Gemahlin bewohnen in Konstantinopel im Garten des Sternenpalastes einen speziell für sie mit enormen Kosten errichteten und mit aller Pracht des Orients ausgestatteten Kiosk, dessen Damengemächer namentlich in den letzten Tagen der alleinige Gegenstand der Unterhaltung für die vornehme Frauenwelt waren. Abdul Hamid hat, nachdem er anfänglich bei der Ankündigung des Besuches überrascht gewesen war, schließlich selbst die orientalische Gastfreundschaft überboten. Der dem Kronprinzenpaare eingeräumte Kiosk soll in seiner Einrichtung nicht weniger als 250,000 Frcs. gekostet haben. Eine Pariser Firma hat allein für 5000 Frcs. Parfümerien geliefert. Zur österreichischen Botschaft konnte man bis jetzt nur zu Fuß gelangen, dieselbe verlangte seit Jahren umsonst die Herstellung einer Zufahrtsstraße; endlich ist dieselbe bewilligt und in drei Tagen hergestellt worden, indem man die im Wege stehenden Häuser kurzer Hand niederriß und die Bewohner fortjagte; mei Klafter Terrain mußten abgegraben werden, so daß die Betreffenden jetzt mit Leitern zu ihren Balkonen hinaufsteigen müssen. Allein um dieses kümmert sich im Orient Niemand. Das Diner beim Sultan dauerte drei Stunden. Zur Rechten des Sultans saß die Kronprinzessin Stephanie, zur Linken der Kronprinz Rudolph. Da der Sultan nicht genug geläufig französisch spricht, bedient er sich bei der Konversation mit dem Kronprinzenpaar